Kral 1936: Měrćin Kral, „Martinijowe pokutne psalmy z lěta 1627 (Dodawk k Hórnikowej rozprawje w Čas. M.S. l. 1871.)“, in: *ČMS* LXXXIX (1936), S. 65–68.
Mětšk 1974: Frido Mětšk, Rez. zu Kind-Doerne 1973, in: *Zeitschrift für Slawistik* 19 (1974), S. 128–133.
Meyer 1923: Karl H. Meyer, *Der oberwendische (obersorbische) Katechismus des Warichius (1597). Text mit Einleitung und grammatischer Bearbeitung*, Leipzig: Harrassowitz 1923 (= *Slavische Forschungen* 1).
Moller 1574/1959: Albin Moller, *Niedersorbisches Gesangbuch und Katechismus. Budissin 1574*, Berlin: Akademie-Verlag 1959 (= *Deutsche Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik* 18).
Ossadnik 1988: Eva Maria Ossadnik, „Der Einfluß des deutschen Vorbildes auf die obersorbische Übersetzung der Sieben Bußpsalmen von Gregor Martini (1627)“, in: *Wiener slavistisches Jahrbuch* 34 (1988), S. 183–185.
Schaarschmidt 1997: Gunter Schaarschmidt, *A Historical Phonology of the Upper and Lower Sorbian Languages*, Heidelberg: Winter 1997 (= *Historical Phonology of the Slavic Languages* 6).
Schuster-Šewc 1967: Heinz Schuster-Šewc, *Sorbische Sprachdenkmäler. 16.–18. Jahrhundert*, Bautzen: Domowina 1967 (= *Spisy Instituta za serbski ludospyt* 31).
– 1995: Hinc Šewc, „Před 400 lětami wuda so prěnja hornjoserbska kniha“, in: *Rozhlad* 45 (1995), 12, S. 426–429.
Stachowski 1966: Stanisław Stachowski, *Słownik do górnołużyckiego Katechizmu Warychiusza (1597)*, Wrocław, Warszawa, Kraków: Ossolineum 1966 (= *Prace komisji słowianoznawstwa* 10).
Šěn 2001: Franc Šěn, „Ponichowa knihownja“, in: *Rozhlad* 51 (2001), 7–8, S. 262–268.

Bernard Bolzano und die Politik. Staat, Nation und Religion als Herausforderung für die Philosophie im Kontext von Spätaufklärung, Frühnationalismus und Restauration. Hrsg. von Helmut Rumpler. Böhlau Verlag: Wien-Köln-Graz 2000 (Studien zu Politik und Verwaltung; Bd. 61), 423 S.

Der Sammelband enthält überarbeitete und erweiterte Fassungen von Referaten, die anlässlich eines Workshops der Österreichischen Forschungsgemeinschaft und der Internationalen Bolzano-Gesellschaft im Rahmen des Bolzano-Schwerpunkts im Dezember 1999 in Wien vorgetragen und erörtert wurden. Die Beiträge sind in erster Linie, so der Herausgeber, „den beabsichtigten, unbeabsichtigten und befürchteten ‘Wirkungen’ des Hochschulseelsorgers und Philosophen“ Bernard Bolzano gewidmet. Unter den spezifischen Bedingungen „war die politische ‘Causa Bolzano’, d. h. der Kampf für oder gegen die von ihm vertretenen, von seinen zahlreichen Schülern später verbreiteten und von seinen weltanschaulichen Gegnern bekämpften Ideen (...) ein öffentliches Ereignis, an dem sich die Geister schieden“. (S. 7) Zu Recht weist Rumpler darauf hin, dass das Thema Bolzano „eine der seltenen Gelegenheiten für einen interdisziplinären Diskurs (biete), an dem sich eine Vielzahl von Fachdisziplinen beteiligen und dabei die (...) lähmende Kluft zwischen Geistes- und Naturwissenschaften überbrücken können“. (S. 8)

Der Band gliedert sich in vier große Abteilungen: 1. „Elemente der politischen Philosophie Bolzanos“ mit vier Abhandlungen; 2. „Bolzanos Konflikt mit der österreichi-

schen Restaurationspolitik“ mit vier Untersuchungen; 3. „Bolzano und die nationalliberale Bewegung im österreichischen Vormärz“ mit vier Studien und 4. „Politische und philosophische Fernwirkungen Bolzanos“ mit drei Artikeln. Die Beiträge vermitteln in ihrer Gesamtheit ein anschauliches, gut dokumentiertes und differenziertes Bild der Thematik und stellen respektable und interessante Bausteine zur Bolzano-Forschung dar.

Der Herausgeber setzt sich in der Einleitung m. E. nicht immer überzeugend, weil nicht anhand konkreter Beispiele mit der angeblich „beliebigen und zum Teil fehlerhaften“ Auswertung der Quellen und der Ignorierung wichtiger einschlägiger Literatur durch den 1982 verstorbenen bedeutenden deutschen Bolzano-Forscher Eduard Winter sowie mit der „engagierten Parteilichkeit“ seines wissenschaftlichen Urteils auseinander, wobei ihm selbst Ungenauigkeiten unterlaufen sind. Winter folge „zu klischeehaft (...) dem Topos anderer historischer Ketzergeschichten“, bleibe „zu fixiert (...) auf seine Thesen vom josefinischen Reformkatholizismus und vom Frühliberalismus“ und arbeite „zu offenkundig (...) seine eigene Biographie als katholischer Extheologe und als Übersiedler aus der Tschechoslowakei in die ehemalige Deutsche Demokratische Republik“ ab, sodass man „ihm beim besten Willen nur mit äußerster Vorsicht vertrauen sollte“. (S. 14 f.) Mit einer solch pauschalen Polemik ist der Wissenschaft nicht gedient.

Es ist hier nicht möglich, alle 15 Untersuchungen zu würdigen bzw. auch nur deren Problemkreise ins Blickfeld zu rücken. Ich beschränke mich auf die in verschiedenen Zusammenhängen erörterte bzw. anklingende Thematik des Beitrags Bolzanos, seiner Schüler und Anhänger zum deutsch-slawischen Kultur- und Wissenschaftsdialog, wobei das Wirken des Bolzanismus in Sachsen, darunter bei den Sorben, im Mittelpunkt stehen soll.

Bolzano glaubte, so Jaromír Loužil in seiner vergleichenden philosophischen (auch sprachphilosophischen) Abhandlung „Bernard Bolzano, Josef Jungmann und die Anfänge der tschechischen Nationalbewegung“, „der national motivierten Gärung unter seinen Hörern (...) durch eine Neufassung des böhmischen Landespatriotismus“ steuern zu können. So hielt er als Professor der Religionswissenschaft und als Katechet in den Jahren 1806–1816 an der Universität Prag fünf „Erbauungsreden“ über die wahre Liebe zum Vaterland und zur Muttersprache sowie über das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen, Reden, die – auch später noch – vor allem unter den Slawen Aufsehen erregten und oftmals abgeschrieben wurden. (S. 187 f.) Die „Erbauungsreden“ Bolzanos, die sich keineswegs auf die genannten Themen beschränken, sind ein wichtiger Bestandteil des Œuvre des Prager Humanisten. Die gesamte Vorlesungstätigkeit Bolzanos habe, so stellt Jan Havránek mit Recht in seinem Beitrag „Das politische Klima an der Prager Universität zur Zeit Bolzanos“ fest, an der Philosophischen Fakultät, die in der Fachliteratur als „das Zentrum des geistigen Lebens an der Universität in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet wird, „wie auch in der ganzen Universität unauslöschliche Spuren“ hinterlassen. (S. 81) Die „Erbauungsreden“ haben dazu in besonderem Maße beigetragen. Bolzano hielt sie zu derselben Zeit, als Jungmann über eine ähnliche Thematik schrieb. Man könne, so folgert Loužil, in den Betrachtungen Bolzanos und Jungmanns „eine mehr oder weniger offene Polemik“ sehen, obwohl beide einander nicht persönlich angriffen. „Jungmann und Bolzano stellten zwei Varianten der gesellschaftlichen Entwicklung im vormärzlichen Böhmen dar, schließen einander jedoch keineswegs absolut aus.“ (S. 187) Jungmann ging grundsätzlich davon aus, dass die tschechische Sprache zur vollwertigen Kultursprache entwickelt und „mit ihrer Hilfe auch ihr Träger, das tschechische Ethnikum, zur voll-

gültigen modernen Nation erhoben“ werden sollte. „Jungmanns Auffassung von der Sprache und sein Begriff von der Sprachnation haben bei den unterprivilegierten tschechischen Gesellschaftsschichten, besonders bei der tschechischen Intelligenz plebejischer Herkunft deshalb solchen Widerhall gefunden, weil sie deren Bedürfnissen, also dem ‘gesellschaftlichen Auftrag’ der Zeit, entsprochen haben.“ (S. 183) Es ist interessant, dass Masaryk am Ende des 19. Jahrhunderts in seiner Auseinandersetzung mit den tschechischen Nationalliberalen den Nationalismus Jungmanns abgelehnt, „als Muster der richtigen, sittlichen Betrachtung der politischen Probleme dagegen Bolzano hervorgehoben hat“. (S. 187 f.) Der Artikel Loužils enthält eine Fülle wichtiger Gedanken zum Wesen der nationalen Wiedergeburt nicht nur des tschechischen, sondern mutatis mutandis auch des sorbischen Volkes.

Bolzanos Orientierung auf deutsch-slawische Verständigung im Vormärz führte ihm zahlreiche Anhänger slawischer Nationalität zu. Dieser Thematik ist auch der gehaltvolle Aufsatz Jiří Kořalkas „František Palacký und die böhmischen Bolzanisten“ gewidmet. Es sei keine Übertreibung, schreibt der Autor, „dass ein großer Teil der tschechischen gebildeten Öffentlichkeit von den 1820er bis in die 1850er Jahre, mit der Palacký vier Jahrzehnte lang persönlich verkehrte oder in Briefwechsel stand, unter Bolzanos Einfluss aufgewachsen ist“. (S. 203) Die zunehmende Differenzierung der nationalpolitischen Entwicklung in Böhmen führte allerdings dazu, dass deutsche Schüler und Anhänger Bolzanos „bereits seit den 1830er Jahren stark abweichende, sogar gegensätzliche Haltungen zur tschechischen Nationalbewegung und persönlich zu Palacký einnahmen“, wozu auch „der tschechische nationale Eifer“ einiger Prager Bolzano-Schüler beitrug, der z. B. zu „unbelegbaren Vorstellungen vom allzu großen Ausmaß der altslawischen Besiedlung Mitteleuropas“ führte. (S. 209) Bolzanos Programm war das nicht. Er lehnte den nationalen Eifer in seiner übertriebenen Form sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite ab.

Bolzanos durchaus mit sozialkritischen Akzenten versehene Aufrufe „Es lerne der Eine die Sprache des Anderen“ und „Es teile der Eine seine Begriffe und Kenntnisse dem Anderen brüderlich und ohne Vorenthaltung mit“ (S. 188 f.), mit denen er sich an seine Prager Zuhörer wandte, begeisterten und motivierten nicht nur zahlreiche nationalbewusste Tschechen, sondern auch in Prag studierende Sorben, die dieses Gedankengut in Sachsen verbreiteten. Eine wesentliche Grundlage ihrer Wirksamkeit war dabei die in der Ober- und Niederlausitz einsetzende nationale Wiedergeburt, welche derjenigen glich, die das tschechische Volk durchlief. Das seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Prag bestehende Wendische Seminar, das für die Unterbringung des sorbischen katholischen Priesternachwuchses bestimmt war, erwies sich als ein wichtiger Umschlagplatz nicht nur für reformkatholisches Gedankengut, wie es Bolzano vertrat, sondern auch für Vorstellungen nationaler Selbstbesinnung und nationalen Erwachens im westslawischen Bereich. Dieses Seminar stand im 19. Jahrhundert jahrzehntelang unter dem prägenden Einfluss der Ideen Bolzanos, die dort direkt oder indirekt – auch von Sachsen aus – von slawischen und deutschen Schülern und Anhängern des Prager Denkers vermittelt wurden.

Zögling dieses Seminars war u. a. Emil Heine, dessen Wirken im konfessionellen und politischen Umfeld der Zeit der Beitrag Katrin Kellers gewidmet ist: „Zur politischen Relevanz des Bolzanismus in Sachsen. Das Beispiel des Hofpredigers Emil Heine (1806–1873)“. Leben und Wirken Heines, so die Verfasserin, gehören „bis heute zu einer terra incognita, deren Existenz durch drei Aspekte erklärt werden kann“: „durch ein Defizit an Forschungen zur Geschichte des Katholizismus in Sachsen im

19. Jahrhundert“, „durch den Mangel an Arbeiten über die vielfältigen Beziehungen zwischen Böhmen und Sachsen und vice versa, die auch als Umfeld bzw. Kontext der Wirkung des Bolzanismus bislang wenig beachtet worden sind“ und durch die „dürftige Überlieferungslage zur Person selbst“. (S. 283) Keller geht auf diese drei Fragenkomplexe näher ein, wobei sie – gestützt auf vorliegende Forschungsergebnisse – auch dem Wendischen Seminar in Prag und seiner Rolle für die Sorben ihre Aufmerksamkeit schenkt. Heine stand während seiner Schul- und Studienjahre unter dem nachhaltigen Einfluss des Bolzanismus. Bolzano bezeichnete ihn 1834 als einen der besten Zöglinge Franz (František) Příhonskýs, der lange Zeit Präses des Seminars war, ehe er nach Bautzen ging und sich dort auch für den slawischen nationalen Gedanken engagierte. Ob sich dieses Urteil Bolzanos auf persönliche Bekanntschaft der beiden Männer stützen kann, müsste noch bewiesen werden. (S. 298) Doch war das Vertrauensverhältnis zwischen Příhonský und Heine mit Sicherheit der Ausgangspunkt für die enge, fast freundschaftliche Beziehung des Letzteren zu dem Anhänger Bolzanos Josef Dittrich, der als Bischof und Apostolischer Vikar in der katholischen Kirche Sachsens eine wesentliche Rolle spielte. „Bolzanos liberaler Katholizismus und seine Offenheit zum aufgeklärten Protestantismus waren Aspekte“, schreibt Keller, „die seine Schüler und Gesinnungsfreunde auch kirchenpolitisch für Sachsen wichtig werden ließen.“ (S. 295 f.) Es ist kein Zufall, dass sächsische Regierungskreise Bolzanisten in Ämter setzen konnten, die ihnen im Herrschaftsbereich der Habsburgermonarchie versperrt blieben. Keller stellt zusammenfassend fest, dass „der Bolzanismus im Sinne einer Geisteshaltung, die mehreren Generationen von Zöglingen des Wendischen Seminars mitgegeben worden ist“, in Sachsen durchaus auch politische Wirkung erlangt habe. Die liberalere Prägung des Katholizismus in Sachsen habe u. a. dazu beigetragen, in der Zeit von Kulturkampf und Ultramontanismus Spannungen zwischen Bevölkerung und Dynastie nicht aufflammen bzw. weiter wachsen zu lassen. Doch sei der „aufklärerische Rigorismus des weltabgeschiedenen Philosophen (...) für seine Schüler und Anhänger in der Praxis von Kirche und Leben politisch nicht umsetzbar“ gewesen. (S. 310) Der Beitrag Kellers birgt Impulse für die weitere Erforschung der böhmisch-sächsischen Beziehungen im 19. Jahrhundert, des Katholizismus und des Bolzanismus in Sachsen sowie des Einflusses des Bolzanismus auf die katholischen Sorben in der Oberlausitz. Als spezielles Desiderat bleibt neben manchen Lücken in der Biographie Heines vor allem dessen Verhältnis zu den Sorben und deren nationalem Anliegen.

Die von Thomas Zeloth erarbeitete Bibliographie (S. 373–397) bietet eine den Anmerkungsapparat der Aufsätze z. T. ergänzende Auswahl gedruckter Quellen und wichtiger Sekundärliteratur zum Thema „Bolzano und die Politik“. Sach-, Personen- und Ortsregister sind nützliche Hilfsmittel für die Arbeit mit dem Buch, das einen anregenden Beitrag zur umfangreichen Bolzano-Literatur darstellt.

Wilhelm Zeil